

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

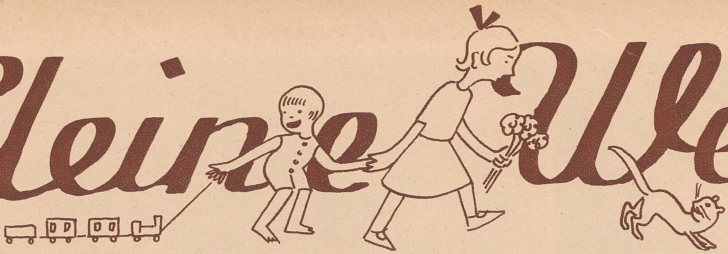
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

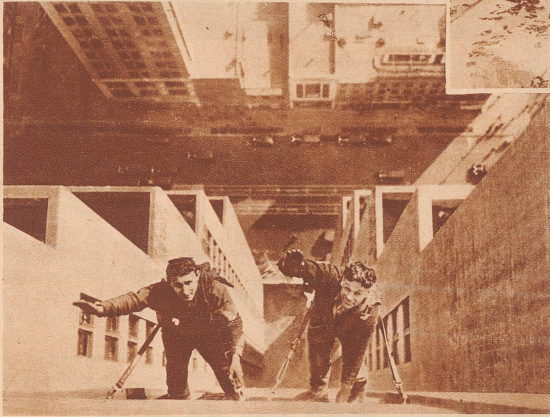
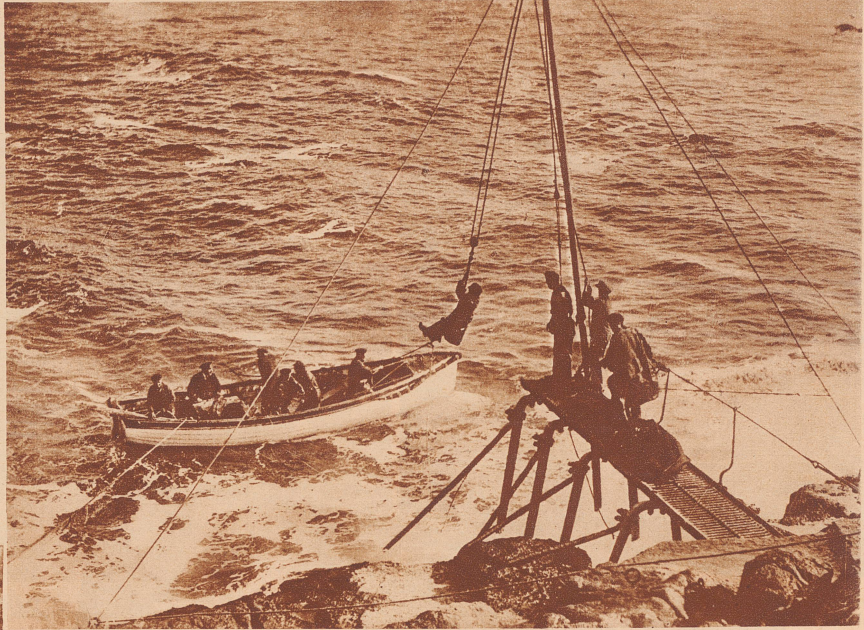
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Liebe Kinder,

heute habe ich mich gefragt: Wer hat es wohl besser? Ich, der Unggler Redakteur, der den ganzen Tag schön gemütlich an seinem Schreibtisch sitzt, Geschichten liest oder auch selbst welche schreibt, Bilder anguckt, einen Stumpfen raucht, Freude hat an schönen ruhigen Sachen — oder einer von denen, die ihr hier an der Arbeit seht, die jede Minute ihr Leben riskieren, die sich die kalten Winde um die Nase wehen lassen müssen und am Morgen nie wissen, ob sie zu Mittag noch an den Suppentopf sitzen können oder schon mit zerbrochenen Gliedern im Spital liegen! Was meint ihr dazu? Was tötet ihr lieber? Ich glaube, ich weiß es: die meisten von euch, und die Buben erst recht, wären lieber als Leuchtturmwächter auf dem Meer, als Bauarbeiter am Wolkenkratzer, als Gärtnergehilfe auf hohen Bäumen als in einer warmen sicheren Stube. Soll ich mich nun vielleicht kränken, daß meine Arbeit so unscheinbar und ohne Gefahr ist? Oh nein! denn ich brauche mir bloß vorzustellen, wie mir zu Mute wäre, wenn man mich auf so einen Wolkenkratzer hinauf-



Fensterputzer an einem Wolkenkratzer in New York.

In welchem Stockwerk stehen sie wohl? Im 50.? Im 60.? Im 80.? Sie hängen in festen Ledergurten, die mit eisernen Ketten an dem Fensterrahmen befestigt sind, aber ganz sicher sind sie doch durch so einen Gurt nicht gehalten, denn sie müssen ja genug Bewegungsfreiheit behalten, um die breiten Fenster gut zu putzen. Sie dürfen also auch nicht die leiseste Spur von schwindlig sein

Die Leuchtturmwache wird abgelöst.

An der Küste von Schottland steht an einer ganz einsamen Gegend ein Leuchtturm, dessen Mannschaft, — meistens sind es 3 bis 4 Leute — alle Monate einmal abgelöst wird. Wenn nun schwere Stürme über das Meer toben, kann kein Boot landen und die Leute müssen oft lang und sehnüchlich warten, bis die Ablösung einrücken kann. Und wenn sie endlich da ist, kann sie oft mit dem Landungsboot nicht dicht herankommen, so daß die Mannschaft einzeln mit einem Flaschenzug heraufgewunden werden muß



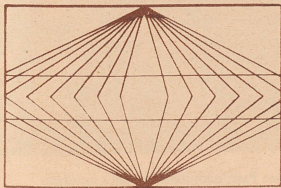
Ein Gärtner als Luftakrobat in den Straßen von Paris.

So etwas kann man in den Straßen der großen Städte, die mit vielen Bäumen bepflanzt sind, oft sehen: wenn die Bäume beschnitten und von kranken Ästen gesäubert werden sollen, muß der Gärtner hoch über dem Pflaster mit seiner Schere herumsteigen und sich auch auf äußere Zweige hinauswagen. Er befestigt dann an dem Baumstamm einen starken Strick und sich selbst legt er einen Ledergürtel um, durch den er den Strick schlingt, — wenn er dann stürzt, hängt er am Seil, wie ein Bergsteiger

stellte und mir sagte: «So, jetzt putz gefälligst die hundert Fenster im 128. Stock», und tief, tief unter mir läge die Straße wie ein Abgrund — dann bin ich gleich wieder zufrieden und weiß: «Es muß halt jeder das tun, was er kann.» Hauptsache ist, daß man irgend etwas kann — ob das nun Wolkenkratzer-Fensterputzen ist oder euch Geschichten erzählen — das ist wahrscheinlich gar nicht so wichtig! Findet ihr nicht auch?

Einen schönen Gruß aus einer ganz ungefährlichen Redaktionsstube.

Habt ihr gutes Augenmaß? Täuscht es euch nie?



«Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen!» behauptet man oft und man meint, das sei dann ganz sicher. Aber wie kann man sich täuschen! Schaut euch einmal diese Figur genau an; wie, meint ihr wohl, verlaufen die beiden Linien, die horizontal hindurchführen? «Gekrümmt», werdet ihr sagen, oder? Nein, in Wirklichkeit sind sie vollkommen parallel, also immer in gleicher Entfernung voneinander. Meßt nur nach! In der nächsten Nummer zeige ich euch noch mehr solcher Augentricks. Ihr könnt viele Leute damit verblüffen.